

Mehr Schadholz nutzen

Köblarner Forstwirt setzt auf bessere Vermarktung

Köblarn/Lks. Passau Ein knappes

und teures Gut ist derzeit Holz. Zumindest Frischholz. Doch was eigentlich genügend vorhanden wäre, ist Schadholz – ein Rohstoff, der aus Klimagründen angefallen ist. Doch nur wenige wollen ihn haben. „Viele Verbraucher wissen nicht, dass die Qualität von sogenanntem Schadholz genauso gut ist, wie die von Frischholz“, weiß Peter Tepassee. Der studierte Forstwirt aus Köblarn betreibt ehrenamtlich das Internetportal www.blauholz.de. Dort können Anbieter ihr Schadholz kostenlos vermarkten. Tepassee tut dies aus idealistischen Gründen – weil er verhindern will, dass unnötigerweise Bäume geschlagen werden.

Für die Vermarktung: Aus Schadholz wird Blauholz

Den Namen Schadholz mag Peter

Tepassee eigentlich absolut nicht. Er nennt es Blauholz und hat sich diesen Begriff schützen lassen. Blauholz deshalb, weil sich durch die Aktivitäten des Borkenkäfers im Inneren durch ein Pilzmyzelium die äußere Schicht der Bäume leicht bläulich verfärbt. Von diesem Pilzmyzelium lebt der Käfer, wenn er seine Gänge gräbt, mit Pheromonen die Weibchen anlockt und diese die erste Generation auf Eier im Baum legen.

Auch für den Dachstuhl das Käferholz verwenden

Die bläss-bläuliche Farbe tut bei der Holzqualität keinen Abbruch, weiß der Forstexperte: „Die meisten Hölzer werden ohnehin lasiert. Und auch andere Baumarten mit Einfärbung sind mittlerweile sehr beliebt.“

„Blauholz ist pfenniggut“, weiß Tepassee. Deshalb hat er seine Internetseite www.blauholz.de gegründet und versucht zudem, bei den entsprechenden Ministerien Werbung für Blauholz zu machen: Er hat eine Imagekampagne dafür gefordert, ist dabei aber auf keine offenen Türen geraten. Es ist kein Problem für ihn, Anbieter von Schadholz zu finden, die ihre Ware anbieten möchten. Eher tut er sich schwer, an den Verbraucher heranzukommen und ihn aufzuklären.

Melanie Bäumel-Schachtner

die Waldbesitzer.“

„Blauholz wäre genügend da, wird aber verramscht“, sagt er mit Bedauern, denn: „Wer Blauholz verwenden det, der tut was für den Wald und

Angebot und Nachfrage zusammenbringen

Er will Verbraucher aufklären, dass sie Blauholz getrost verwenden können. Laut Tepassee hat es viele Vorteile: Es ist schon getrocknet, es muss nicht mit Gift gespritzt werden, es ist um ein Drittel billiger als Frischholz – und, sein Hauptargument, ein gesundes und sein Hauptargument, ein gesundes und sein Hauptargument, ein gesundes

Laute dem Experten sind 2019 rund 100 Millionen Festmeter Schadholz angefallen. „Das ist eine unglaubliche Menge, die zur Verfügung steht und die auch zur Entspannung bei der Holzknappheit beitragen könnte.“

Viele Bauherren würden meinen, sie dürfen mit Käferbäumen keinen Dachstuhl bauen, weil eben der Borkenkäfer noch drin wohnt. Hierzu sagt Tepassee: „Das ist ein Irrtum. Der Käfer ist längst ausgezogen, wenn der Baum abstirbt.“

Die Bauherren würden meinen, sie dürfen mit Käferbäumen keinen Dachstuhl bauen, weil eben der Borkenkäfer noch drin wohnt. Hierzu sagt Tepassee: „Das ist ein Irrtum. Der Käfer ist längst ausgezogen, wenn der Baum abstirbt.“

Die Bauherren würden meinen, sie dürfen mit Käferbäumen keinen Dachstuhl bauen, weil eben der Borkenkäfer noch drin wohnt. Hierzu sagt Tepassee: „Das ist ein Irrtum. Der Käfer ist längst ausgezogen, wenn der Baum abstirbt.“

Die Bauherren würden meinen, sie dürfen mit Käferbäumen keinen Dachstuhl bauen, weil eben der Borkenkäfer noch drin wohnt. Hierzu sagt Tepassee: „Das ist ein Irrtum. Der Käfer ist längst ausgezogen, wenn der Baum abstirbt.“

Die Bauherren würden meinen, sie dürfen mit Käferbäumen keinen Dachstuhl bauen, weil eben der Borkenkäfer noch drin wohnt. Hierzu sagt Tepassee: „Das ist ein Irrtum. Der Käfer ist längst ausgezogen, wenn der Baum abstirbt.“



Peter Tepassee aus Köblarn betreibt ehrenamtlich eine